



**SCHOOL-SCOUT.DE**

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*"Kleiner Mann - was nun?" von Hans Fallada -  
Inhaltserläuterung*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)





Titel:	<b>„Kleiner Mann – was nun?“ von Hans Fallada – Inhaltserläuterungen</b>
Reihe:	Roman-Interpretation für die Sek II
Bestellnummer:	38832
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none"><li>• Das vorliegende Dokument ist eine ausführliche und detaillierte inhaltliche Erläuterung aller Kapitel aus Hans Falladas „Kleiner Mann – was nun?“</li><li>• Die Analyse und Interpretation von Hans Falladas „Kleiner Mann – was nun?“ ist ein zentraler Gegenstandsbereich im Fach Deutsch. Das folgende Material liefert eine ausführliche Inhaltserläuterung des Romans.</li></ul>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none"><li>• Einleitung und Vorbemerkungen</li><li>• Ausführliche Inhaltserläuterung</li><li>• Textgrundlage: Fallada, Hans: Kleiner Mann – was nun? 64. Aufl. Rowohlt Tb 2013.</li></ul>

## EINLEITUNG UND VORBEMERKUNGEN

Hans Fallada wurde am 21. Juli 1893 als Rudolf Wilhelm Friedrich Ditzen in Greifswald geboren. Während seiner Kindheit und Jugend zog er mit seiner Familie zuerst 1899 nach Berlin und dann 1909 nach Leipzig. Dort besuchte er das Gymnasium, wo er als Außenseiter galt. Da er einem Mädchen nachstellte, das er nur flüchtig kannte, und ihren Eltern Briefe schrieb, in denen er über eine angebliche Beziehung zu ihr sprach, wurde er 1911 in ein Sanatorium und dann auf ein Internat geschickt. Dort versuchte er mit einem Freund, einen als Duell getamten Doppelselbstmord zu begehen. Er aber überlebte schwer verletzt, während sein Freund tatsächlich starb. Er kam in eine Nervenheilanstalt und machte keinen Abschluss. 1914 wollte er sich kriegsfreiwillig melden, wurde aber ausgemustert. In der



Folgezeit litt er unter Alkohol- und Drogenproblemen und machte mehrere Entziehungskuren durch, ehe er 1920 seinen ersten Roman „Der junge Goedeschal“ veröffentlichte. Er gab sich den Künstlernamen Hans Fallada in Anlehnung an Märchenfiguren der Brüder Grimm. In der Folgezeit hatte er noch keinen Erfolg und arbeitete u.a. als Buchhalter. Dabei wurde er mehrfach wegen Unterschlagung verurteilt, 1925 sogar zu 2 ½ Jahren Gefängnis. 1929 heiratete er schließlich und erhielt ein Jahr später eine halbe Stelle bei Rowohlt, seinem Verlag. Nach ersten Achtungserfolgen gelang ihm mit „Kleiner Mann – was nun?“ schließlich der große Durchbruch. Während der NS-Zeit veröffentlichte er weiter Romane, hielt sich aber ansonsten bedeckt, nachdem er 1933 denunziert worden war. 1945 ließ er sich scheiden und heiratete neu, ehe er 1946 wegen anhaltender Drogenprobleme in eine Klinik eingewiesen wurde. Dort schrieb er in kurzer Zeit das Werk „Jeder stirbt für sich allein“, ehe er am 5.2.1947 starb. Im Jahr 2009 sollte dieses letzte Werk in einer neubearbeiteten Ausgabe noch einmal zu einem Bestseller avancieren.

„Kleiner Mann – was nun?“ ist der mit Abstand erfolgreichste Roman Falladas, der gleich mehrfach verfilmt wurde. Das Werk über das durch eine ungewollte Schwangerschaft gebundene, aber sich treu liebende Paar Lämmchen und Pinneberg und ihre finanziellen Probleme ist eine Gesellschaftsstudie über die Verhältnisse in Deutschland während der Wirtschaftskrise zu Beginn der 30er Jahre. Es werden verschiedene Milieus und soziale Gruppen beleuchtet, wobei vor allem – getreu dem Titel – die kleinen Leute porträtiert werden. Dabei werden Themen wie das Zerbrechen des Bürgertums, das Ausgeliefertsein und die Hilflosigkeit des Menschen gegenüber den wirtschaftlichen Verhältnissen oder die Entsolidarisierung der Gesellschaft angesprochen. Die Konzentration auf die Pinnebergs, die mit allerlei Rückschlägen, persönlichen Demütigungen und auch ihren eigenen Schwächen zu kämpfen haben, ermöglichen es, einen emotionalen Zugang zu den Problemen dieser Zeit zu erhalten. Darüber hinaus regt er eine Auseinandersetzung mit heutiger sozialer Ungleichheit, gesellschaftlichen Absteigern und Außenseitern an.

## I. VORSPIEL

### 1. Kapitel: Die Sorglosen

Das Vorspiel beginnt damit, uns Herrn Pinneberg, den Protagonisten, vorzustellen. Sein äußeres Erscheinungsbild wird beschrieben. Er ist mit seiner Freundin Emma „Lämmchen“ Mörschel verabredet, damit sie einen Termin beim Frauenarzt wahrnehmen kann. Pinneberg wartet. Es ist ein Sommernachmittag im Juli. Ihn beschäftigen offensichtlich seine Geldsorgen („...wieder teuer genug...“, S. 8<sup>1</sup>). Dennoch wirkt die Szenerie eher unbeschwert und leicht, wozu der Auftritt Emmas beiträgt, die „um die Ecke weht“ (S. 8). Der Leser erfährt, dass beide anscheinend eine Fernbeziehung führen, da Lämmchen sich freut, ihn nach 14 Tagen wieder zu sehen. Sie wirkt auf den etwas mürrischen Pinneberg sofort beruhigend, indem sie ihm zustimmt. Zugleich hinterlässt sie einen gewissen mütterlichen Eindruck, wenn sie Pinneberg nämlich mit „Junge“ anredet.

Der folgende Eintritt in Arztpraxis offenbart schon einige Orientierungen zu den Charakteren. Beide werden als „Privatpatienten“ behandelt. Durch diese Anrede fühlt sich Emma unangenehm berührt, während Pinneberg sich geschmeichelt fühlt. Es wird sehr deutlich, dass Pinneberg alles mit einem gewissen Anspruch, einem Standesdenken verknüpft. So wechseln sich, je nachdem wie er sich behandelt fühlt, das Geschmeicheltsein und das Beleidigtsein einander ab, letzteres kommt etwa zum Vorschein, wenn er trotzig bemerkt, dass „man es mit uns kleinen Leuten ja machen kann“ (vgl. S. 9). Diese Unsicherheit wird auch in der folgenden Szene offensichtlich, als er auf die Frage der Arzthelferin, welchem Beruf er nachgeht, nur nach einem Stocken „Buchhalter“ entgegnen kann. Auch Emma durchlebt in dieser Szene einen Augenblick der Befangenheit, wenn es um ihren Namen geht und sie ihren Geburtsnamen angibt.

Dies liegt vermutlich daran, dass Lämmchen und Pinneberg eine Beziehung haben und sich wegen Verhütungsmitteln beraten lassen (Sex vor der Ehe galt damals – wenn auch oft praktiziert – immer noch als moralischer Makel), wie man erfährt, als beide mit dem Arzt im Untersuchungszimmer sind. Es stellt sich jedoch heraus, dass sie tatsächlich schon längst schwanger ist. Pinneberg kann die Nachricht kaum fassen – er ist verwirrt und gleichzeitig wütend.

Seine innere Wut steigert sich, als er die Gebühr entrichten muss. Der Rückweg durch die Stadt zur Wohnung, in der Lämmchen bei ihren Eltern wohnt, wird trist, nur die Anwesenheit Emmas beruhigt Pinneberg einigermaßen. Pinneberg ist sichtlich in schlechter Laune und beschwert sich über das Leben, das er führt („...ein Leben ist das“, S. 16), während Lämmchen recht gefasst wirkt und ihm versichert, dass sie schon zurechtkommen werde. Als beide vor der Tür von Lämmchens Elternhaus stehen und sich verabschieden wollen, überkommt es Pinneberg plötzlich und er bittet Lämmchen spontan um ihre Hand.

---

<sup>1</sup> Hans Fallada, Kleiner Mann – was nun? Rowohlt Taschenbuchverlag, Hamburg <sup>67</sup>2016

## 2. Kapitel: Mutter Mörschel – Herr Mörschel – Karl Mörschel; Pinneberg gerät in die Mörschelei

---

Emma ist vollkommen überrascht und gerührt. Aus ihrer Sicht ist er der Prinz, der sie aus ihrer Lage heraus befreien kann. Sie sieht sich selbst als Aschenputtel (S. 17). Dementsprechend äußert sie, dass sie auch zum Verzicht bereit ist, wenn sie sagt, dass sie auch allein zurechtkommt und die Probleme bewältigen kann. Pinneberg bereut seinen Entschluss ein wenig, da gar keinen Gedanken an das zu erwartende Kind, der im ganzen Roman stets „Murkel“ genannt werden wird, verschwendet hat, sondern alleine an seine Freundin.

Pinneberg überredet Lämmchen, ihn sogleich ihren Eltern vorzustellen. So wird er mit der Familie Mörschel bekannt gemacht. Sie entstammt dem Arbeitermilieu und wirkt deshalb zunächst schroff und derb. Auch die Wohnverhältnisse sind sehr einfach. In der Küche lernt Pinneberg zuerst Lämmchens Mutter kennen. Sie attackiert Pinneberg sogleich und konfrontiert ihn mit ihrer negativen Sicht von ihrer Tochter. Außerdem hat die Mutter bereits geahnt, dass Emma schwanger ist; dementsprechend misstrauisch ist sie und Pinneberg schlägt eine Woge aus Groll, Misstrauen und der Enttäuschung über das eigene Schicksal entgegen, verbunden mit dem Anspruch, dass Emma „einfach bleiben soll“ (S. 21). Als Arbeiterfrau hält sie zudem nichts davon, dass Pinneberg Angestellter ist. Pinneberg macht diese Demonstration des Selbstverständnisses nur noch befängener und unsicherer.

Als nächstes Familienmitglied taucht der Vater beim Abendessen auf. Das Lesen der „Volksstimme“ enttarnt ihn als SPD-Mitglied. Seine Anrede Pinnebergs als „Jüngling“ offenbart seine Abneigung gegen den Angestellten. Zielstrebig steuert er in dem Gespräch auf den unüberwindlichen Gegensatz vom Arbeiter zum Angestellten hin, der sich als jemand Besseres begreift, aber nicht mit den Kollegen zusammenhält und deshalb im Endeffekt stärker ausgebeutet wird als die besser organisierten Proletarier. Die Unsicherheit und Verlegenheit Pinnebergs steigert sich ins Unermessliche.

Es folgt der Auftritt des Bruders Karl. Dieser ist sogar KPD-Mitglied und teilt gegen den Vater aus, worüber sich Pinneberg freut. Emma wirft er vor, dass es ihr bloß darauf ankommt, das vorgefundene Milieu zu verlassen (vgl. S. 26).

## 3. Kapitel: Geschwätz in der Nacht von Liebe und Geld

---

Es folgt die Nacht, die erste Nacht nach ihrer Verlobung. Dieses Ereignis wurde durch den Streit beinahe vollkommen in den Hintergrund gedrängt. Emma reflektiert ein wenig über den vorangegangenen Streit und die üblichen Familienzwistigkeiten. Sie äußert explizit den Wunsch, dieser Tristesse zu entfliehen. Diese Hoffnung verkörpert Pinneberg, ihr Prinz. Sie leidet insbesondere an der fehlenden Wärme und Sensibilität, die ihr von der Familie nicht entgegengebracht wird. Sie schmieden beide Zukunftspläne und wollen es „ein bisschen hübsch“ haben (S. 27). Dabei kommt immer wieder Pinnebergs schwache Position als Angestellter zur Sprache, wenn sie etwa durchrechnen, wie viele Ersparnisse sie haben und was für eine Wohnung sie in Ducherow – dem Wohnort Pinnebergs (Lämmchen wohnt nicht weit entfernt in Platz an der Ostseeküste) – nehmen können usw.

Die Nacht schließt mit dem Auftritt von Emmas Mutter, die dem Paar ihr Bett anbietet.



**SCHOOL-SCOUT.DE**

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*"Kleiner Mann - was nun?" von Hans Fallada -  
Inhaltserläuterung*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

